

Bindung und Bildung – ein Zusammenhang komplizierter als man denkt

Prof. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello

Übersicht

- > Bindung und ihre Bedeutung für eine gesunde Entwicklung
- > Bindung und Bildung
- > Differenzierung und offene Fragen
- > Bildung ganzheitlich denken

Bindung und ihre Bedeutung für eine gesunde Entwicklung

Definition Bindung

Bindung

- biologisch verankertes Bedürfnis, das für den Säugling eine überlebenssichernde Funktion hat.
- anhaltende, emotional begründete Beziehung eines Kindes zu seinen Eltern oder beständigen Bezugspersonen.

Angst und Stress aktivieren das Bindungsbedürfnis.
Körperliche Nähe der Bindungsperson und deren Zuwendung stillen dieses Bedürfnis (Bindungsperson als der sichere emotionale Hafen).

Feinfühligkeit, Verlässlichkeit, Verfügbarkeit der Bezugspersonen fördern eine sichere Bindung.

Sichere Bindung

Schutzfaktor bei Belastungen

Eine sichere Bindung ist assoziiert mit einer flexibleren Bewertung und einer grösseren Kompetenz im Umgang mit Herausforderungen:

- Bessere Affektregulation
- Höhere Adaptationsfähigkeit
- Höhere Selbstwirksamkeit
- Fähigkeit Hilfe zu holen bzw. zu akzeptieren
- Empathiefähigkeit
- Gemeinschaftliches Verhalten
- Mehr Kreativität
- Mehr Ausdauer, bessere Anstrengungsregulation

(Grossmann & Grossmann, 2012)

Die Mehrheit ist sicher gebunden

Aber rund 40% nicht!

Reliable empirische Evidenz, dass rund 40% der Kinder / Erwachsenen unsicher gebunden sind.

Review von mehr als 100 empirischen Studien (Moullin et al., 2014): rund 40 % sind unsicher gebunden – Tendenz leicht steigend.

U.S. Early Childhood Longitudinal Study (14'000 Kinder geb. 2001): 58% der Kinder waren sicher gebunden (Moullin et al., 2014).
 Ähnliche Resultate bei der UK-Millennium Cohort Study (Platt, 2014).

Bindung und Bildung

Bindung – Basis für Entwicklung und Lernen

Eine sichere Bindungserfahrung im frühen Kindesalter erleichtert in nachhaltiger Weise sowohl eine gute sozio-emotionale Entwicklung, als auch schulischen Erfolg.

Empirische Evidenz des *engen Zusammenhangs* zwischen Bindung und Bildung/Lernen aufgrund entwicklungspsychologischer Langzeitstudien sowie neuropsychologischer Befunde.

Bindung und Bildung stehen in einem *komplexen Zusammenhang*, wobei die Stabilität von Bindungsmustern vom Kleinkindesalter bis zur Adoleszenz von verschiedenen Faktoren abhängt. (Bergin & Bergin, 2009)

Bindung und exploratives Verhalten

„Der Mensch ist von Geburt an mit zwei grundlegenden Verhaltenssystemen ausgestattet, die sein Überleben sichern: Bindungsverhaltenssystem und Explorationsverhaltenssystem“. John Bowlby

- > Explorationsverhalten ist jede Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt und damit die verhaltensbiologische Grundlage von Lernen.
- > Bindungsverhaltenssystem und Explorationsverhaltenssystem sind komplementär.
- > Bei Belastung/Angst/Stress wird das Bindungssystem aktiviert und das Explorationsverhalten eingeschränkt.
- > Eine gesunde Entwicklung über den Lebenslauf braucht von Anfang an sowohl die Sicherheit der Bindung als auch die Sicherheit der Exploration.

Unterschiedliche Bindungsmuster Unterschiedlicher Umgang mit kognitiven Herausforderungen

- **Sicher gebundene Kinder** sind emotional weniger verunsichert und können sich kognitiven Aufgaben besser zuwenden.
- **Unsicher-vermeidend gebundene Kinder** haben gelernt, ihre Angelegenheiten selber zu erledigen, sie vermeiden Abhängigkeit von Bezugspersonen und deren Hilfe.
- **Unsicher-ambivalent gebundene Kinder** sind emotional verunsichert, brauchen emotionale Zuwendung und Sicherheit, um Aufgaben zu lösen.
- **Desorganisiert/desorientiert gebundene Kinder** sind leicht überfordert und tendieren sich zurückzuziehen, sind unberechenbar und schwer zu erreichen.

(Schleiffer, 2016)

Beziehungserfahrungen und exekutive Funktionen

Exekutive Funktionen umfassen soziale und kognitive Fähigkeiten, die das menschliche Denken und Handeln steuern:

- Aufmerksamkeit steuern, sich konzentrieren
- Impulse kontrollieren,
- Frustrationen tolerieren, sich beruhigen
- Informationen im Gedächtnis behalten
- Entscheidungen treffen
- Vorausschauend denken und Handlungen planen.

Entwicklung exekutiver Funktionen findet hauptsächlich in den ersten 5 Lebensjahren statt (grösster Zuwachs zw. 3-5 Jahren). Prozess ist mit der Gehirnreifung verbunden. Insbesondere die Entwicklung des präfrontalen Cortex steht in engem Zusammenhang mit der Qualität früher Beziehungserfahrung.

Bindungssicherheit - wichtige Determinante exekutiver Funktionen

„Ein von den Bindungspersonen nicht adäquat erwidertes Bindungsbedürfnis des Kindes kann zu psychobiologischen Folgen führen, welche die individuelle Ausreifung des Stressverarbeitungssystems und der affektregulierenden Systeme des Gehirns beeinträchtigen und zu langfristigen Folgeerscheinungen beitragen“ (Cierpka, 2015).

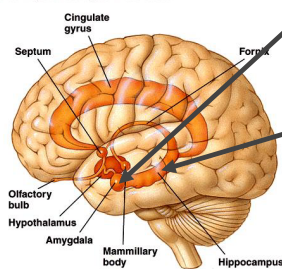
Sicher gebundene Kinder zeigen bei Schuleintritt bessere Leistungen bei allen exekutiven Funktionen. Gemäss Lehrpersonen haben sie auch weniger Probleme in schulischen Alltagssituationen (auch unter Kontrolle von SES, Alter, Geschlecht und Intelligenz).

(Bernier et al., 2015; Blair et al., 2018)

Dauerstress in der Kindheit vermindert nachhaltig Impulskontrolle

Dauerstress > erhöhte Stresshormon-Ausschüttung > Reduktion des Hippocampus-Volumen und Zunahme der Amygdala > verminderte Impulskontrolle > negative Folgen in Schule, /Beruf, Sozialverhalten, emotionalem/sozialem Coping (Mischel, 2012).

► Location of Major Limbic System Structures



Hot emotional system:
Amygdala-basiertes „Go System“ -
Emotionskontrolle > *Emotionssystem*

Cool cognitive system:
Hippocampus-zentriertes „Know
System“
Willentliche Kontrolle > *Willenssystem*

(Pheips, 2004; Damasio, 2000)

Viele Kinder haben schlechte Startchancen Überforderte Eltern

- 1) Überforderung und Misshandlung sind eine nicht seltene Realität: An Schweizer Kinderkliniken wurden 2014 so viele Fälle von Kindesmisshandlung erfasst wie nie zuvor: 1'405 Fälle. In 80% sind die Eltern die Täter (Schweiz. Gesellschaft für Pädiatrie 2015).
- 2) Pro Jahr werden 2–3 % der Kinder in der CH wegen Kindeswohlgefährdung gemeldet (= rund 30'000-50'000 Kinder). Das ist im internationalen Vergleich tief. Aber:
 - Signifikanter Anstieg emotionaler Misshandlung
 - Tendenzieller Anstieg bei körperlichen Misshandlungen und sexuellem Missbrauchs (Optimus Studie, 2018)

Zuviel des Guten Helikopter Eltern

Negative Beziehung zwischen „helicopter parenting“ und Bindungssicherheit (Colavecchio-Van Sickler, 2006; Lipka, 2005; Taylor, 2007).

„Helicopter Parenting“ ist assoziiert mit

- einer tieferen schulischen Motivation und Engagement
- einer tieferen Lebenszufriedenheit und erhöhten Depressionswerte
- einem tieferen Selbstwert
- einem vermehrten Risikoverhalten

(Nelson & Padille-Walter, 2013; Schiffrin et al. 2014)

Die Millenials als Beispiel einer stark fokussierten und behüteten Generation – und zwar nicht nur in Kindheit und Jugend, sondern auch während College.

(Shoup, Gonyea, & Kuh, 2009; Howe & Strauss, 2003; Taylor, 2006).

Bindung kommt vor Bildung - keine Frage

Sichere Bindung ist Voraussetzung für neugierige Exploration und Lernen. Exploration und Lernen können sowohl durch positive wie negative Bindungserfahrungen der Kinder im Elternhaus und in der Schule gefördert bzw. beeinträchtigt werden.

Unsicher gebundene Kinder haben im Schnitt eine schlechtere Sprachentwicklung, schwächere exekutive Funktionen assoziiert mit schlechterem Arbeitsgedächtnis und kognitiver Flexibilität

(Mikulincer, 1997; Moullin et al., 2014):

Frühe Bindungsmuster werden in neue Beziehungen hineingetragen – auch in die Schule

In der Lehrer-Schüler Beziehung kommt es zu einer Reaktivierung vorhandener Bindungsmuster.

Relevant sind die folgenden Strukturmerkmale dieser neuen Beziehung (Bergin & Bergin, 2009):

- Das Kind ist von der Lehrperson abhängig. Es befindet sich in einem Machtverhältnis.
- Das Kind sucht Anerkennung und vermeidet Zurückweisung (Belohnung vs. Strafe).
- Die sichere Bindung an Lehrpersonen fördert das Explorationsverhalten der Kinder. Daher spielen Bindungserfahrungen der Lehrpersonen eine bedeutende Rolle.

Schüler bringen ihre Bindungsmuster mit – Lehrpersonen auch!

- Komplexe Interaktion zwischen Bindungsmuster der Schüler/ Schülerinnen und jene der Lehrperson.
- Die Lehrperson trägt aber die Verantwortung für die Qualität der Bindungsbeziehung.
- Feinfühliges Lehrerverhalten fördert die Bindung des Schülers/ der Schülerin, ist sogar in der Lage, kompensierend für gestörte Bindungsmuster zu wirken (vgl. Resilienzforschung E. Werner).
- Bindungsmuster können also modifiziert werden - im Guten wie im Schlechten.

„Sense of belonging“ Nicht nur Bindung an Lehrpersonen, sondern auch an die Schule

Eine sichere Bindung zu Eltern und Lehrpersonen kann auch auf die Schulgemeinschaft (Klasse/Schule) übertragen werden.

Eine sichere Bindung zur Klasse/Schule ist assoziiert mit einem Gefühl des Dazugehörens (“sense of belonging”) (Bergin & Bergin, 2009).

Eine sichere Bindung zur Schulgemeinschaft geht einher mit einem höheren schulischen und sozialen Engagement.

„Strong or Secure attachments reflect a sense of value and purpose in school whilst weak or insecure attachment to school reflect scepticism, indifference and/or hostility towards school“ (Smith, 2006)

Differenzierungen und offene Fragen

Geschlechterunterschiede

Erhöhte Vulnerabilität von Knaben

Knaben: Grössere Anfälligkeit für Autismus, ADHD, Sprachstörungen, Verhaltensstörungen.

Was hat das mit Bindung zu tun?

- Stressregulierende neuronale Schaltkreise des männlichen Gehirns reifen langsamer als die des weiblichen in der pränatalen, perinatalen und postnatalen kritischen Periode. Diese differentielle Strukturreifung widerspiegelt sich in den im rechten Gehirn verankerten Bindungsfunktionen.
- Aufgrund dieser Reifungsverzögerung ist das heranwachsende männliche Gehirn auch über einen längeren Zeitraum für Stressoren im sozialen Umfeld (z.B. Bindungstrauma) und Toxine in der physischen Umgebung verwundbarer.

Schore, A.N. (2017). Infant Ment Health J., 38(1):15-52. ALL OUR SONS: THE DEVELOPMENTAL NEUROBIOLOGY AND NEUROENDOCRINOLOGY OF BOYS AT RISK.

Bindung und ADHD attention deficit hyperactivity disorder

Klarer Zusammenhang, unklare Kausalität

Zusammenhang zwischen Bindung und ADHD:

- Rund 80% der Kinder mit Diagnose ADHD habe Bindungsprobleme (unsichere Bindung) (Kissgen et al., 2016).
- ADHD-Kinder haben vermehrt unsichere gebundene Mütter. (Clarke et al., 2002, Thorell et al., 2012; Storebo et al., 2016)

Je länger frühkindliche Deprivationserfahrungen, desto grösser das ADHS-Risiko (Roskam et al., 2014).

Sicher gebundene Kinder haben bessere Schulnoten, bessere Emotionsregulation, mehr soziale Kompetenz, mehr Bereitschaft Herausforderungen anzunehmen, weniger ADHD. (Bergin & Bergin, 2009, Educ Psychol Rev, 21:141–170)

Prävalenzrate ADHD bei Knaben 3 x so häufig wie bei Mädchen!

Zeitliche Stabilität innerer Arbeitsmodelle

Bindungsmuster sind relativ stabil über den Lebenslauf. Aber:

Während in manchen Längsschnittstudien Kontinuität bis ins Erwachsenenalter festgestellt wurde (Hamilton 2000; Waters u.a. 2000), stand bei anderen Veränderung im Vordergrund (z.B. bei Hoch- Risiko-Stichproben).

(Becker-Stoll et al. 2008; vgl. auch: Grossmann u.a. 2008; Weinfeld u.a. 2000)

Destabilisierende Faktoren sind besser bekannt als stabilisierende:

Kritische Lebensereignisse: stärkste Prädiktor für einen Wechsel von sicher zu unsicherer Bindung. Ferner:

- Verlust eines Elternteils
- Krankheit/Hospitalisation der Eltern
- Scheidung der Eltern
- Missbrauch, Misshandlung
- Armut

(McConnell & Moss, 2011)

Sichere Bindung ist gut. Ist unsichere Bindung einfach nur schlecht?

J. Belsky (Belsky et al., 2010): Hinweis, dass unter bestimmten Bedingungen unsichere Bindungsstile auch gewisse Vorteile haben.

Bindungsängstliche: Sie identifizieren Gefahren früher und warnen andere entsprechend – sie haben eine grössere Sensibilität für Hinweise aus der Umwelt.

Vermeidend: Hier geht es nicht um den Vorteil anderer – sondern um den eigenen. Sie sind hoch effizient im Minimieren ihrer eigenen Vulnerabilität.

(Ein-Dor & Perry-Paldi, 2014; Tsachi Ein-Dor and Gilad Hirschberger, 2016)

Fazit

Bindung und Bildung stehen in einem komplexen aber sicheren Zusammenhang.

Daher Zielsetzung für den Schulbereich:

- 1) Bildung ganzheitlich denken („Attachment aware schools“)
- 2) Das Wohl des Kindes im Zentrum – Impulse aus der Positiven Psychologie („Positive Education“)

Positive Education

Das PERMA-Modell (M. Seligman) als Basis

- **Positive Gefühle:**
lust- und freudvolle Momente im Schulalltag
- **Engagement:**
Bedingungen schaffen für motiviertes Arbeiten
- **Relations / Beziehungen:**
Klassenklima, Empathie,
- **Meaning /Sinnhaftigkeit:**
Einsicht in die Sinnhaftigkeit des eigenen Schaffens
- **Achievement /Leistung, Ziele:**
Selbstwirksamkeit erleben, ohne Zwang aber mit Unterstützung arbeiten

Forderungen

- Bindung und Bildung gehen Hand in Hand. Daher sind ganzheitliche, positiv, ressourcenorientierte Ansätze angezeigt.
- Je früher desto besser: Früher und systematischer Beginn von Bildungsprozessen und deren Unterstützung.
- Systemische Sichtweise: Wirksame Massnahmen zur Förderung von Beziehungs- und Erziehungskompetenzen nicht nur bei Eltern sondern auch bei Lehrpersonen.
- Kein Gärtli-Denken: Öffnung der Diskussion über die Ressort- und akademischen/disziplinären Grenzen zwischen Psychologie, Erziehungswissenschaft und Bildungspolitik bzw. Entwicklungspsychologie und Jugendhilfe hinweg.

Investitionen in Bindung und Bildung haben auch einen wirtschaftlichen Nutzen

Für jeden Franken, den die Gesellschaft in die frühkindliche Bildung investiert, erhält sie eine Rendite von mindestens 2 Franken.

Investitionen in familienergänzende Kinderbetreuungsinfrastruktur hat weitere volkswirtschaftlich positive Effekte:

Je besser ausgebildet eine Person ist, desto geringer ist ihr Risiko, in die Armut abzurutschen. Da die Schule ab dem 4. Lebensjahr kaum mehr in der Lage ist, die ungleichen Startbedingungen wettzumachen, beeinflusst die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung auch das Armutsrisiko.

Fehr, 2010

Verantwortung für Bindung und Bildung von Kindern geht alle an!

- Eltern, Grosseltern
- Erweiterte Familie, Freunde
- Babysitter, Tagesmutter
- ErzieherIn
- Lehrpersonen aller Stufen
- Nachbarn
- Politik
- Zivilgesellschaft